

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 60.

Montag, 13. März 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Post, Postanhalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Anzeigebogens (bis 10 Uhr vormittags aufgeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 45 mm breite Grundzeile (7 Zeilen) 18 Pf., Zeilenpreis 12 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. feste Taxe. Bemerklicher Rabatt erwirkt, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konten gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Grübler an der Elbe“.

Notationsdruck und Verlag: Langert & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gabelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Gähnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Bekanntmachung.

Ergänzung der Satzung für den Viehhändlerverband im Königreiche Sachsen vom 15. Februar 1916 betr.
§ 13 Absatz 1 der Satzung vom 15. Februar 1916 (Sächsische Staatszeitung vom 18. Februar 1916 Nr. 40) erhält nach Änderung des Verstandes folgenden Inhalt:
Für das erste Geschäftsjahr erneuert das Ministerium auch die 5 Mitglieder des Beirats, die später von der Mitgliederversammlung zu wählen sind.
Dresden, den 10. März 1916. 196 a. II B III 1158
Ministerium des Innern.

Freitag, den 17. und Sonnabend, den 18. März 1916
finden bei uns wegen Reinigung sämtlicher Geschäftsräume nur unaufschiebbare Sachen ihre Erledigung.
Die Sparkasse bleibt jedoch während der holligen Kassenzinsen geöffnet.
Im Königl. Standesamte werden an beiden Tagen Anzeigen über Totgeburten und Sterbefälle vormittags von 8-9 Uhr angenommen.
Kupfer- u. w. Annahme findet an beiden Tagen nicht statt.
Der Rat der Stadt Riesa, am 13. März 1916. Ind.

Städtischer Fleischkonserven-Verkauf.

Der städtische Verkauf von Fleischkonserven findet künftig nur noch gegen Marken statt. Die Marken werden gelegentlich der nächsten Bestmarmeladenabgabe verteilt. Bis dahin bleibt der Konserven-Verkauf geschlossen.
Der Rat der Stadt Riesa, am 13. März 1916. Ind.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 13. März 1916.

Die geistliche Musikaufführung hatte gestern abend unsere Trinitatiskirche mit andächtigen Hören nicht gefüllt. Ein Doppeltakt hatte wohl die zahlreiche Gemeinde ins Gotteshaus geführt. Einmal die der Zeit trefflich angepaßte Vortragsfolge, die dem Schmerz um die gefallenen Helden seinen Lauf gönnte und Trost und Erhebung spendete, und dann auch der Gedanke, daß es eine Dankeschuld zu erfüllen galt, wird doch der Reingewinn unfernen Verein „Helmut“ aufzuheben. Wer in der Erwartung in die Aufführung kam, daß alle Gedanken dabei im Gewande der Musik auf Herz und Gemüt ihre beruhigende und erhebende Wirkung ausüben würden, sah sich nicht getäuscht. Unsere Männergesangsvereine haben es sehr allerdings nicht leicht. Der Krieg hat auch in ihr Leben und Streben mit rauher Hand gegriffen. Unbeschadet der Einbuße, die der Krieg brachte, sind sie aber, was für das geistige Konzert den Beweis erbrachte, nach wie vor erfolgreich bemüht, den deutschen Männergesang hochzuhalten, wobei sie in ihren Vorträgen verständnisvolle Führer haben. Die unter Leitung der Herren Kirchenmusikdirektor Fischer, Kirchenmusiklehrer Iwan Schönbaum und Organistmeister Himmeler dargebotenen Chöre verdienten volles Lob. Auf die gleiche Anerkennung haben auch die Darbietungen des verstärkten Kirchenchores Anspruch, der unter Herrn Kirchenmusikdirektor Fischers Leitung sang. Dank sorgfältiger Vorbereitung gelangten die Chorgesänge durchweg mit bestem Gelingen und weisevoll zum Vortrag. Als Hauptwerk verzeichnete die Vortragsfolge G. Wohlgemut's ausdrucksvoller Männerchor mit Sopran- und Altstimmen, Orgel und Orchester „Dem Andenken der gefallenen Kameraden“. F. Schubert's „Sanctus“ und L. van Beethoven's „Symphonie an die Nacht“ wurden von den Männergesangsvereinen dargeboten. Diese brachten auch den „Kriegersplaus“ für Männerchor, Orchester und Orgel, ein Werk unseres heimischen Komponisten Iwan Schönbaum, zur Aufführung. Der farbenreiche, wirkungsvoll aufgebaute Chor erzielte unter der persönlichen Leitung Schönbaums einen starken Eindruck. Der verstärkte Kirchenchor sang das schlichte, aber eindrucksvolle Gedicht „Fern, fern im Osten“ in der Vertonung von G. Schred und die große achtstimmige Motette „Nichte mich, Gott“ von Mendelssohn-Bartoldy. Frau Renne Dehner zeigte ihr so oft bewährtes begabtes Können in dem Vortrag des immer wieder geminnenden Liedes von A. Becker „Mache mich selig, o Jesu“ mit dem Chöre des Knabenchores (ein der Zeit entsprechender Text ist ihm zugrunde gelegt) wieder im hellsten Lichte. Mendelssohn-Bartoldy's Duett für zwei Sopranstimmen aus dem „Lobgesang“, von Frau Renne Dehner und Fräulein Trude Dering aus Dresden gelungen, ließ Freude und Ergebenheit in die Herzen der Hörer klingen. Herr Organist F. W. Schaeffer bewährte sich wieder als Meister seines Instruments. Neben all den sich nötig machenden Orgelbegleitungen, spielte er als Einleitung des Konzerts den „Trauermarsch“ für Orgel von J. Rheinberger und beschloß die Aufführung mit F. Adlers Orgelvariationen über „Deutschland, Deutschland über alles“, in beiden Kompositionen mit äußerster stimmungsvollen Klangfarben wirkend. U. Beckers „Adagio“ für Violine und Orgel vermittelte Herr Sergeantchorist Gähnel exakt und klarschön. Die Orchesterbegleitungen wurden von der Kapelle des Gef.-Pionier-Bataillons Nr. 22 sicher durchgeführt. Mit dem allgemeinen Schlusssatz „Gieß herab vom Himmel droben“ erreichte die Aufführung, für die den Veranstaltern und Mitwirkenden wärmster Dank gebührt, ihr Ende. Mit Herzen voll nachwirkender Erinnerung konnte die Gemeinde heimkehren.

Es ist wiederholt auf das Gefährliche hingewiesen worden, deutsche Ausweispapier, Militärpässe, Reisepässe, Heimatscheine, Geburtszeugnisse und dergleichen ins Ausland zu senden. Die Gefahr besteht darin, daß solche Papiere dem feindlichen Nachrichtendienst in die Hände gespielt werden oder doch tatsächlich in seine Hände gelangen,

und daß sie dann zur Ausstaffung von Spionen benutzt werden, die mit ihrer Hilfe als Deutsche unsere Grenzen überschreiten. Derartige Sendungen müssen daher unterbleiben. Dies gilt insbesondere auch von Sendungen nach Amerika, da, wie bekannt, die amerikanische Post von den Engländern abgefangen und beschlagnahmt wird.

Bei den Zeichnungen zur Kriegsanleihe sind namentlich in industriellen Kreisen Zweifel darüber entstanden, ob es nach dem Kriege möglich sein wird, mit Hilfe der Kriegsanleihe, zu deren Zeichnung vielfach flüssige Betriebsmittel verwendet werden, durch Lombard bez. Beleihung unter erträglichen Bedingungen durch die Darlehnsstellen der Reichsbank für ein plötzlich notwendig werdende Betriebsmittel Gelder flüssig zu machen, ohne zu einem Verkauf der Kriegsanleihe gezwungen zu sein. Da diese Zweifel unter Umständen geeignet sein könnten, auf die Höhe der vorzunehmenden Zeichnungen einen Einfluß auszuüben, so hat der Verband Sächsischer Industrieller bei dem Herrn Reichsbankpräsidenten angefragt, ob nach dieser Richtung beruhigende Zusicherungen gegeben werden könnten. Hierauf ist bei dem Verband die nachstehende telegraphische Antwort eingegangen: Darlehnsstellen bleiben aber Kriegsanleihebeständen vorbehalten, die sich nach mehreren Jahren Kriegsanleihebeständen werden sicherlich mit höherem Wohlwollen behandelt werden.

Es sind neuerdings wieder vielfach Klagen darüber laut geworden, daß die Ausstaffung der Stücke der dritten Kriegsanleihe sich so lange hinzieht. Demgegenüber muß immer wieder die ungenügende Maße der zu bewältigenden, besonders sorgfältig eingehenden Druckarbeit betont werden, die eine schnelle Erledigung einfach unmöglich macht. Gerade weil dies voranzusehen war, sind für die Stücke von tausend Mark und darüber auf Antrag der Zeichner Hochdruckmaschinen ausgegeben worden. Die Stücke unter tausend Mark, zu denen keine Hochdruckmaschinen ausgegeben wurden, sind zuerst hergestellt worden und konnten bereits sämtlich verteilt werden. Voraussetzlich in nächster Woche wird mit der Ausgabe der Stücke zu tausend Mark begonnen werden, die weitaus den größten Teil der noch verbleibenden Stücke ausmachen. Es sind nämlich 2,50 Millionen Stücke zu tausend Mark herzustellen, von allen größeren Abschnitten zusammen aber nur 1,34 Millionen Stücke. Die Abschnitte zu mehr als tausend Mark werden voraussetzlich in der ersten Hälfte April ausgegeben werden können; in dringenden Fällen können übrigens zu diesen Stücken auch nachträglich noch Hochdruckmaschinen bezogen werden. Im übrigen kann das Publikum nur wiederholt gebeten werden, noch etwas Geduld zu üben und den Verhältnissen, die eine raschere Abwicklung des ungenügender umfangreichen Anleihegeschäftes unmöglich machen, Rechnung zu tragen.

Die Versorgung unserer Truppen mit Voll-Liebesgaben ist, soweit das Königreich Sachsen in Frage kommt, bereits seit längerer Zeit dem Kriegsaussschuß für Truppenbedürfnisse im Königreich Sachsen in Dresden übertragen und von ihm in umfassender Weise in Angriff genommen. Der Ausschuss wurde am 24. September 1915 gegründet. Er soll die Truppen im Felde in Ergänzung der der Deckerbverwaltung obliegenden Ausstaffung mit Regen- und Kältebekämpfungsmitteln und anderen Bedürfnissen versehen und durch sonstige Maßnahmen das Wohlergehen der Truppen fördern und die für diese Zwecke im Königreich Sachsen durch Sammlungen auszubringenden Gelder, unter Aufsichtung der Zentrale in Berlin (Kriegsaussschuß für warme Unterbekleidung) selbst verwalten, um sie den tatsächlichen Erzeugern und der tatsächlichen Arbeiterschaft zu erhalten. In Verfolgung dieser letzten Aufgabe liegt es somit dem Kriegsaussschuß ob, einerseits Industrie und Handel, Landwerk und Gewerbe Sachsen durch Zuweisung von Lieferaufträgen zu unterstützen und andererseits durch Erlangung von Patentschutz der Arbeiterschaft innerhalb der sächsischen Industrie und der Heimarbeiterschaft zu sichern. Die umfangreiche Arbeit des Kriegsaussschusses des ersten Vierteljahres der Tätigkeit gewesen sind, geht daraus her-

Polizeistunde betr.

Wir geben hiermit bekannt, daß über die Schankräume der Gastwirtschaft „Stadt Hamburg“ (Besitzer Baptist Lent), hier, Elbstraße 2, von heute ab Polizeistunde auf abends 10 Uhr festgesetzt worden ist.

Wer in den Schankräumen über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, ungeachtet der Warnung durch den Polizeibeamten ihn zum Fortgehen aufgefordert hat, wird mit Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft.
Der Rat der Stadt Riesa, am 13. März 1916. Schr.

Speckverkauf in Gröba.

Donnerstag, den 10. März 1916, soll im Grundstück Bäckstraße 14 gefalzener Speck verkauft werden. Zur Regelung des Verkaufs werden Dienstag, den 14. März 1916, im Gemeindeamte - Zimmer Nr. 3 - Marken ausgegeben. Die Verkaufsstunden für die einzelnen Nummern werden noch bekannt gemacht.
Gröba, am 11. März 1916. Der Gemeindevorstand.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuererschätzung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 46 Abs. 2 und § 8 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 Abs. 2 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 die Beitragspflichtigen, denen die Steuerzettel nicht beigemittelt werden konnten, aufgefordert, sich bei der Ortsbehörde zu melden.
Bohra, Merzdorf und Weid a, am 11. März 1916. Die Gemeindevorstände.

noc, daß sich seine eigenen Einnahmen auf 455 630 Mark belaufen, der Kassenumsatz 1 509 430 Mark betrug, daß ferner für Beschaffung von in erster Stelle angeforderten Regenschuh-Umhängen nicht weniger als 81 600 Meter Zeilbahnstoff und 15 150 Meter Deltach zur Verteilung von 23 300 Regenschuh-Umhängen geliefert wurden. Die Beschaffung dieser Regenschuhe hat einen Kostenaufwand von 140 000 Mark erfordert. Auch sind besonders zur Versicherung nach dem sächsischen Kriegsaussschuß 1 500 Stück wollene Militärunterjacken an 22 Unterhaltungsstellen in Auftrag gegeben worden. Der Kostenaufwand für diese Unterjacken stellt sich auf 100 000 Mark. Für den auf die Heresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg abgelassenen Wolzug leitete der Kriegsaussschuß unter weisunglicher Mithilfe des Landesaussschusses der Vereine vom Roten Kreuz eine Sammlung in Sachsen in die Wege, die von bestem Erfolge begleitet war. Dem am 12. Januar von Berlin aus abgelassenen Auftrage konnten von Dresden aus sechs Waggons mit Wolstoffen im Werte von 170 000 Mark angeschlossen werden. Durch Vermittlung reichlicher Zwidanträge an arbeitlose Heimarbeitern vermochte weiter der Kriegsaussschuß der Kriegsanleihe in recht erheblicher Weise zu neuen Licht weniger als 91 000 Kilogramm Zwidanstoffe zur Anfertigung von Strümpfen konnten unseren Heimarbeitern zugeteilt werden, wodurch für sie ein Zwidanlohn von zusammen 450 000 Mark sich ergibt. Ferner gelang es dem Kriegsaussschuße einen Auftrag zur Anfertigung von 100 000 Stück Sandböden zu vermitteln. Alle diese Zahlen lassen deutlich erkennen, wie reichlich der Kriegsaussschuß für Truppenbedürfnisse im Königreiche Sachsen bisher gewirkt hat, und in welcher erfolgreichen Art es ihm gelungen ist die ihm gestellte doppelte Aufgabe zu lösen.

Die Oekonomische Gesellschaft hielt vorgestern nachmittags 4 Uhr im Weissen Saale des Grandhotels „Drei Raben“ in Dresden eine Versammlung ab, die so gut besucht war, daß der Raum kaum ausreichte. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen hielt Landesaussschusspräsident Graf Münster einen feierlichen Vortrag über die derzeitigen Aufgaben der sächsischen Pferdegenossenschaft. Die Aufgabe der Pferdegenossenschaft ist es, die in den sächsischen Pferdebeständen, die im vorigen Jahre 7817 Stuten den Verkaufskontingen angestrichelt wurden, d. h. die bisher höchste in einem Jahre erreichte Zahl. Im Jahre 1914 waren in Sachsen 178 116 Pferde vorhanden. Der Redner wies er sich gegen die Aushebung von trockenen Stuten. Viele der Stuten, die im Felde gefolgt haben, sind am Fieber eingegangen oder haben ihre Lebenskraft vorzeitig abgeben. Minderwertig seien die Stuten wieder herangezogen. Sowohl die Militärbehörde, als auch der Jäger hätten den Schaden schaft. (Sehr richtig!) Der Erneuerung unseres Pferdebestandes helfen sich leider sehr große Schwierigkeiten entgegen. Etwas 100 000 Pferde seien zurzeit noch im Felde. Die Pferdegenossenschaft müsse ungeachtet aller Schwierigkeiten, gefördert werden. Bei einem baldigen Friedensschlusse werde sich die Lage der Pferdegenossenschaft mit einem Schlage gänzlich ändern. Erstlich würden sich dann einer Verordnung des Kriegsaussschusses die dienlichbrauchbaren und die Mutterpferde nicht im Wege einer preiswürdigen Auktion, sondern nach Schätzungswert an die Landwirte abgeben werden, die norddeutschen Mutterpferde hätten sich als außerordentlich brauchbar erwiesen; sie böten eine wertvolle Unterlage für die Zucht. Kreuzungen von oldenburgischen Stuten und belgischen oder norddeutschen Stuten seien sehr aussichtsreich. Die sächsischen Pferde seien in der Danksache aus Anrechnungen hervorgegangen. Der Redner legte sich warm für den Weidewirtschaft ein, wie er ihn schon vor zwölf Jahren an derselben Stelle bestritten habe. Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder habe ständig zugenommen. 9070 Alder betrage zurzeit schon die Weidewirtschaft in Sachsen. Die Weidewirtschaft brausen aufgegeben werden. Am Frühjahr 1916 könne man auf 2000 Weidewirtschaften rechnen. Eine Entlastung der Pöhlen sei sehr bedenklich und würde einen Rückschritt in der Weidewirtschaft bedeuten. Der Redner spendete den Letztern der